

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 24 (1944-1945)
Heft: 3

Artikel: Der Geburtstag der Ersten Internationale
Autor: Utzinger, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltwirtschaftsrat, in dem selbstverständlich auch die Vertreter der Arbeitnehmer maßgebenden Einfluß haben müssen, muß zur Lösung dieser Frage geschaffen werden. Möglichkeiten der Lösung sind durchaus gegeben, trotz den Schwierigkeiten dieses Problems. Die Organisationen der Arbeitnehmer haben in erster Linie die Aufgabe, für diese planmäßige Regelung einzutreten. Wie alle andern großen Fragen einer Regelung im Weltmaßstab entgegengeführt werden sollen, muß dies auch für die Kardinalfrage der Planung der Produktion geschehen. Zum zweitenmal sollte nicht wirtschaftliche Unvernunft oder privatwirtschaftlicher Egoismus die Menschheit ins Verderben stürzen.

Der Geburtstag der Ersten Internationale

Von Albert Utzinger

Der 28. September 1864 wird in der Geschichte der sozialistischen Arbeiterbewegung immer ein denkwürdiges, historisches Datum bleiben. Die Gründung der Ersten Internationale, die an diesem Tage, vor 80 Jahren, in der St. Martins Hall in London, vollzogen wurde, bedeutete das *bewußte Eintreten der Arbeiterbewegung als kommender Machtfaktor in die Geschichte*. Sie war die Anmeldung der Rechte der Arbeiter als selbständige Klasse im Staate und sie gab den Proletariaten aller Länder ein bestimmtes, ideologisches Ziel.

Um das Unerhörte dieses Ereignisses ganz zu erfassen, muß man sich die Lage der Arbeiterklasse von damals in Erinnerung zurückrufen. Sie bleibt gekennzeichnet durch die Tatsache, daß in den meisten kontinentalen Ländern das Koalitionsrecht noch gar nicht bestand oder sich erst im Werden befand, daß ein unvorstellbares Massenelend auf der einen Seite, mit dem Luxus und dem Reichtum der noch jungen, aller Fesseln ledig gewordenen, kapitalistischen Bourgeoisie auf der anderen Seite, kontrastierte, die, gemeinsam mit der Bürokratie, dem Feudalismus und Militarismus, die Staaten beherrschten.

Als die ersten Posaunenstöße der neugegründeten Internationale ertönten, ergriff den um seinen Besitz bangenden Bourgeois Angst und Schrecken und man rief nach der Staatsgewalt, damit sie gegen die angeblich drohende soziale Revolution rechtzeitig ihre Maßnahmen treffe.

Der erste Kongreß in London

Die erste Zusammenkunft in der Hauptstadt Englands war von Vertretern vieler Nationen besickt. Neben der großen Zahl der Engländer, welche von allem Anfang an ihr großes Interesse an der Gründung bekundeten, sah man Deutsche, Franzosen, Italiener, Polen in größeren Abordnungen, und in der Person des Professors *Beesly*, eines Londoner Philanthropen, der der Sache der Arbeiter sehr zugetan war, fand man einen Vorsitzenden, welcher mit Umsicht die Leitung des Kongresses besorgte.

Vorerst nahm der Kongreß Stellung zu den großen politischen Fragen von internationaler Bedeutung, dann wählte man ein Komitee, dem die Aufgabe zugewiesen wurde, der neuen Assoziation die notwendigen organisatorischen Grundlagen zu verleihen und eine Generaladresse auszuarbeiten, in der die Prinzipien der Internationale zum Ausdruck kommen sollten. In diesem Komitee, in das vorwiegend Engländer entsandt wurden, erscheint auch der Name von Karl Marx. Bald zeigte sich, daß die geistige Haltung der Internationale, in der sich verschiedene Strömungen geltend machten, von diesem Manne stark beeinflußt wurde.

In einem provisorischen Reglement, das an Formulierungen erinnert, wie sie das Kommunistische Manifest enthält, erklärte der Kongreß:

«In Erwägung: daß die Emanzipation der Arbeiter das Werk der Arbeiter selbst sein muß, daß die Bemühungen der Arbeiter um Erlangung ihrer Befreiung sich nicht darauf richten müssen, neue Privilegien zu gründen, sondern gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle festzustellen und die Herrschaft jeder Klasse zu vernichten;

daß die wirtschaftliche Unterwerfung des Arbeiters unter die Inhaber der Mittel zur Arbeit, das heißt der Lebensquellen, die erste Ursache der politischen, moralischen, materiellen Knechtschaft ist;

daß folglich die wirtschaftliche Emanzipation der Arbeiter der große Zweck ist, welchem jede politische Bewegung als Mittel sich unterordnen muß;

daß alle bisherigen Bemühungen gescheitert sind, weil es den Arbeitern der verschiedenen Gewerbebezüge in den einzelnen Ländern an Sinn für Gemeinsamkeit und für brüderliche Einigung der Arbeiter der verschiedenen Länder fehlte;

daß die Emanzipation der Arbeit, weil sie nicht eine örtliche oder nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, alle Länder umfaßt, worin das moderne Leben existiert, und für ihre Lösung deren theoretisches und praktisches Zusammenwirken notwendig erfordert;

daß die Bewegung, welche unter den Arbeitern der gewerbetüchtigsten Ländern Europas sich wieder zeigt und neue Hoffnungen erregt, eine ernstliche Warnung erteilt, nicht wieder in die früheren Irrtümer zu verfallen, und dazu drängt, die bisher vereinzelt Anstrengungen in unmittelbare Verbindung zu setzen;

aus diesen Gründen haben die Unterzeichneten, Mitglieder des Rates, welche die am 28. September 1864 in St. Martins Hall in London abgehaltene Versammlung erwählte, die erforderlichen Schritte getan zur Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation.

Für den Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation,

Der Präsident:

Der Generalsekretär:

Der Schatzmeister:

Odger.

Cremer.

Wheeler.

Dieses Schriftstück läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig.

Die Inauguraladresse

Zu den Beschlüssen der Ersten Internationale, die von grundsätzlicher Bedeutung geworden sind, zählt die Inauguraladresse, eine Prinzipien-erklärung, die zu ihrem Verfasser Karl Marx hatte und zu einem geschichtlichen Dokument wurde.

In der damaligen Zeit spukten in den Gehirnen der Arbeiter allerlei unklare Theorien, die einer starken Sektenbildung günstig waren. Es

zeigte sich die Notwendigkeit, die sozialen Zusammenhänge, die politischen Machtverhältnisse und den Weg, den die Arbeiter zur Eroberung der Macht beschreiten müssen, aufzuzeigen. In den Wirrwarr widersprechender Meinungen, falscher Weltverbesserungsrezepte und mangelhafter Vorstellungen über die künftigen Möglichkeiten, die sich aus den Klassenkämpfen ergeben können, mußte Ordnung und klare Erkenntnis gebracht werden. Es mußte den Arbeitern der ganzen Welt das Wesen des Kapitalismus, die Mittel zu ihrer Befreiung aus der Lohnsklaverei, bewußt gemacht werden. Eine solche Aufgabe konnte nur ein Mann wie Marx in vollendeter Weise lösen. Er war es, der die Inauguraladresse verfaßte, ihm gelang es, sie im Kongreß zur Annahme zu bringen und damit das *sozialistische Ziel* der Bewegung festzulegen.

Schon 17 Jahre vorher, im Jahre 1847, hatte der Kommunistenbund das von Marx und Engels unterbreitete Kommunistische Manifest der Öffentlichkeit übergeben. Auch in der Inauguraladresse kehren die Gedankengänge dieser grundsätzlichen Schrift wieder. Die weltpolitischen Verhältnisse werden in Verbindung mit den bestehenden Produktivkräften und den Eigentumsverhältnissen einer Kritik unterzogen und im großen Maßstab dargelegt. Indem er das Massenelend in England schildert, sagte er in bezug auf die fortschreitende Verelendung in den anderen Ländern, «... mit einer anderen Lokalfärbung und auf etwas kleinerer Stufenleiter pflanzen sich die englischen Zustände in allen in ihrer industriellen Entwicklung begriffenen Ländern des Kontinents fort. In allen diesen Ländern hat seit dem Jahre 1848 eine unerhörte Entwicklung der Industrie, eine ungewohnte Ausdehnung des Ein- und Ausfuhrhandels stattgefunden. In allen war die ganz und gar auf die besitzende Klasse beschränkte Vermehrung von Reichtum und Macht ebenfalls wahrhaft berauschend... Allüberall sank die große Masse der arbeitenden Klassen in immer tieferes Elend, mindestens in demselben Maße, als die oberen Klassen auf der sozialen Stufenleiter stiegen... Hungertod erhob sich in der Hauptstadt des britischen Königreiches beinahe auf den Rang einer sozialen Institution während dieser berausenden Epoche ökonomischen Fortschritts.»

Dann bespricht Marx in der Adresse die politische Lage, die Situation, die die Konterrevolution nach 1848 geschaffen hat und die Ohnmacht, in der sich das Proletariat, das sich dem stärksten Druck ausgesetzt fühlte, befand.

Nur zwei Erscheinungen aus der letzten Zeit bezeichnete er als Lichtpunkte. Die Einführung der Zehnstundenbill in England und das soziale Experiment der Kooperativbewegung, der Pioniere von Rochdale.

Über den gesetzlichen Zehnstundentag äußert sich die Inauguraladresse folgendermaßen: «Die Zehnstundenbill war nicht bloß ein großer praktischer Erfolg, sie war der *Sieg eines Prinzips*. Zum erstenmal am hellichten Tag unterlag die politische Ökonomie der Bourgeoisie der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse.»

Und über die Genossenschaftsbewegung wird gesagt: «Der Wert dieses großen sozialen Experiments kann nicht hoch genug geschätzt werden. Durch die Tat, statt durch Argumente, haben die Arbeiter be-

wiesen, daß Produktion im großen Maßstab und im Einklang mit dem Fortschritt moderner Wissenschaft vor sich gehen kann ohne die Existenz einer Herrenklasse... Um die arbeitenden Massen zu befreien, bedarf das Genossenschaftssystem der Entwicklung auf nationaler Stufenleiter und folglich der Förderung durch nationale Mittel.»

Schließlich würdigte die Inauguraladresse auch die äußeren Anlässe, die zur Gründung der Internationale geführt haben: Die auswärtige Politik der Regierungen, die Polenfrage, die Niederwerfung des Polenaufstandes und des Kaukasus', der Sklavereikrieg in den Vereinigten Staaten, womit aus diesen Beispielen der damaligen Zeit die Pflicht der Arbeiterklasse abgeleitet wird, «sich selbst der Mysterien der internationalen Staatskunst zu bemeistern, die diplomatischen Streiche der Regierungen zu überwachen, ihnen nötigenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten und, wenn außerstande, den Streich zu verhindern, sich zu gleichzeitiger öffentlicher Anklage zu verbinden und die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proklamieren, die ebensowohl die Beziehungen Einzelner regeln, als auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen sein sollten». Die Adresse schließt: «Der Kampf für solch eine auswärtige Politik bildet einen Teil des allgemeinen Kampfes für die Emanzipation der arbeitenden Klassen. Proletarier aller Länder vereinigt euch!»

Die Inauguraladresse, betrachtet im Lichte der Geschichte, hat ihren wichtigen Beitrag geleistet, das Proletariat von allen Illusionen zu befreien und ihm den Weg zur politischen Macht zu weisen.

Die sozialpolitische Tätigkeit der Internationale

Sowohl der Generalrat der Ersten Internationale, als auch die verschiedenen Kongresse beschäftigten sich eingehend mit den Fragen der Sozialpolitik. Die Schwäche der damaligen Gewerkvereine, die sich mit wirtschaftlichen Fragen der Arbeiter befaßten, die maßlose Ausbeutung der Arbeitskraft und nicht zuletzt das Beispiel Englands, wo der Zehnstundentag gesetzlich eingeführt wurde, stärkte den Gedanken, von den Regierungen eine Sozialpolitik zu verlangen, die die Massen vor den kapitalistischen Ausschreitungen schützen sollte. Die Kongresse der Internationale forderten deshalb eine Beschränkung der Arbeitszeit auf *acht Stunden im Tag*. Die *Nachtarbeit* sollte nur ausnahmsweise geduldet werden.

Hinsichtlich der *Frauenarbeit* in den Fabriken stand man auf dem Standpunkt, daß sie überhaupt zu verwerfen sei, da sie die Ursache der Degeneration und Demoralisierung des Menschengeschlechts ist. Denselben Standpunkt nahm der Kongreß auch hinsichtlich der *Kinderarbeit* ein. Von der Sektion Genf stammte die Anregung auf Errichtung von gegenseitigen *Unterstützungs- und Hilfskassen* und *Waisenkassen*. Dieselbe Seite initiierte auch eine *internationale Arbeiterkranken- und Unterstützungskasse*.

In der Frage der Gewerkschaften nahm die Internationale eine durchaus positive Haltung ein und forderte diese auf, sich ihr anzu-

schließen. Praktisch unterstützte die Internationale auch eine Anzahl bedeutender Arbeitskämpfe.

Die Beziehungen der Ersten Internationale zur Schweiz

Drei Kongresse der Ersten Internationale fanden in der Schweiz statt. Es waren dies der Kongreß zu Genf im Jahre 1866 dann ein Jahr später der von Lausanne und diesem folgte 1869 die Tagung in Basel, an der 23 Delegierte aus der Schweiz, darunter Goegg, Greulich, Bruhin und Fritz Robert teilnahmen.

Sowohl in Genf, wo der Generalsekretär der Schweiz, Jung, den Kongreß präsiidierte, als auch in Lausanne und Basel spielten die Besprechungen über die wirtschaftlichen und politischen Vorgänge in den einzelnen Ländern sowie die Arbeitskämpfe, die geführt wurden, eine große Rolle. Aber auch um Fragen grundsätzlicher Art entbrannten heftige Diskussionen, da die Teilnehmer der Kongresse sich nicht bloß aus Sozialisten, sondern auch aus Bakunisten, Blanquisten und Anhängern anderer Schattierungen zusammensetzten. Kein Wunder, daß man sich über manche Fragen nicht einigen konnte, da der geistige Läuterungsprozeß in der Arbeiterschaft noch nicht weit genug gediehen war. Wie bunt es da manchmal zuging, lehrte der Lausanner Kongreß, der vom Vorsitzenden des dortigen Lokalkomitees eröffnet wurde, indem er der Versammlung den «Segen der Vorsehung» wünschte. Ein zweiter brach — auch noch ein Kommissionsberichterstatte über die Unterrichtsfrage — eine Lanze für die Phonographie, und ein weiterer Berichterstatte gab in seinem Bericht, in einer salbungsvollen Predigt über Tugend und Heiligtum, Königs- und göttliche Macht, seine speziellen Ansichten zum besten. Die Debatte aber über Grundeigentum und Erbrecht, die auf dem Basler Kongreß stattfand, wurde durch die Ausführungen von Marx im Generalrat auf ein hohes Niveau gehoben. Er wies nach, daß ein Parlament, das den Willen und die Macht habe, das Erbrecht abzuschaffen, auch sehr wohl die Expropriation und die Überführung der Arbeit in öffentliches Eigentum durchführen könne. Vorher schon haben ähnliche Diskussionen die bürgerliche Öffentlichkeit höchst beunruhigt, die satte Sicherheit des Bürgertums fühlte sich erschüttert.

Zu einer Kundgebung glänzender Solidarität kam es aber, als der *Streik der Genfer Bauarbeiter* im Frühjahr 1868 ausbrach.

Die Genfer Bauarbeiter verlangten eine Verkürzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden und eine 20prozentige Lohnerhöhung. Die Meister, durch diese Forderungen aufgeschreckt, schlossen sich ebenfalls zusammen und lehnten das Begehren der Arbeiter ab. Nun übertrug das Lohnkomitee der Bauarbeiter die Austragung des Kampfes dem Genfer Zentralkomitee der Internationale, welches die Meister öffentlich aufforderte, in Verhandlungen einzutreten. Die Antwort bestand in einer Erklärung der Meister, sich mit der Internationale in aller Ewigkeit in keine Verhandlungen einzulassen. Das Zentralkomitee parierte diesen Beschluß, indem es mittels Maueranschlag bekannt gab, es werde durch Trommelschlag für abends 6 Uhr eine Generalversammlung aller Sektionen ankündigen. Das Genfer Bürgertum schlotterte vor Furcht. Alle Häuser

und Läden wurden geschlossen, Geld und Wertsachen in Sicherheit gebracht, das Personal der größeren Geschäfte mit Waffen und Munition versehen. Man fürchtete gewissermaßen eine Revolution. Am Abend des Demonstrationstages zogen 5000 Arbeiter in ihr Vereinslokal, und es wurde der Beschluß gefaßt, die streikenden Arbeiter auch materiell zu unterstützen. Aus England kamen 40 000 Franken, aus Paris allein 10 000 Franken. Auch die Sektion Brüssel der Internationale und andere Sektionen sandten Geld. Das wirkte! Als dann auch noch andere Arbeiterkategorien, darunter auch die Kunsthandwerker von Genf, sich für die Streikenden einsetzten und ihre Solidarität mit ihnen bekundeten, als auch aus der ganzen Schweiz beträchtliche Beträge von den Arbeitern für die Streikenden eintrafen, lenkten die Meister ein und beauftragten den Chef des Justiz- und Polizeidepartements mit der Vermittlung. Es kam ein Vergleich zustande, die Arbeitszeit wurde um 1—2 Stunden herabgesetzt und eine Lohnerhöhung von 10 Prozent zugestanden. *Die Solidarität, die Kraft und das Ansehen der Internationale hatten gesiegt.*

«Und die Tat, sie blieb uns doch!»

Der junge Marx schrieb schon im Jahre 1837 ein Gedicht, darin drückt sich «Sehnen und Verlangen» des noch dumpf dahinbrütenden Proleten aus. Diese Zeilen lauten:

Darum laßt uns alles wagen,
Nimmer rasten, nimmer ru'h'n,
Nur nicht dumpf, so gar nichts sagen,
Und so gar nichts woll'n und tun.
Nur nicht brütend hingegangen
Ängstlich in dem niedern Joch.
Denn das Sehnen und Verlangen
Und die Tat, sie blieb uns doch.

Die Erste Internationale konnte nicht dauernd von Bestand sein, weil die innern Gegensätze stärker waren als die Erkenntnis von der Notwendigkeit internationaler proletarischer Einigkeit und Geschlossenheit. *Aber die Lehren der Geschichte wirken fort.* Sie haben in der Vergangenheit zum Zusammenschluß einer neuen Internationale in Amsterdam geführt, und wenn auch diese infolge des Einbruchs des Faschismus lahmgelegt wurde, so zeichnet sich gegenwärtig bereits am Horizont ihre Wiedererweckung ab, die diesmal von den Sozialisten Englands ihre machtvolle Förderung erfahren wird.

Wenn der junge, kämpferische Marx das Wort von der Tat prägte, die uns verblieben ist, so bedeutet das ein Vermächtnis, dessen Erfüllung allen Sozialisten aufgetragen ist. Nicht nur am Geburtstag der Ersten Internationale wollen wir uns dieser geschichtlichen Mission bewußt sein, wir wollen an die Vollendung dieser Aufgabe täglich unsere besten Kräfte setzen.